

Carte blanche im lvb.inform

Gastbeitrag von Reto Furter, Gesamtprojektleiter Passepartout



Claudine D., der ich im anregenden Artikel von Roger von Wartburg und Philipp Loretz im lvb.inform vom März dieses Jahres begegnet bin, hat mich zu einer zweiten fiktiven Lehrerin inspiriert – Antonia K. Mit ihr führe ich ein Gespräch über wichtige Fragen zur Erneuerung des Fremdsprachenunterrichts. Wie Claudine D. hat Antonia K. ihre Ausbildung an einer Universität absolviert, Mitte der 90er Jahre in Freiburg. Seit vielen Jahren unterrichtet sie an einer mittelgrossen Sekundarschule Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Lebenskunde. Zur Zeit in zwei Realklassen im achten Schuljahr. Seit dem Schuljahr 2014/15 unterrichtet sie mit dem neuen Französisch- und Englischlehrmittel. Antonia K. liebt ihren Beruf und findet Hans Aeblis Feststellung genial: «Wo eine gute Lehrerin, ein guter Lehrer am Werk ist, wird die Welt etwas besser!»

Antonia K. (AK): Darf ich sagen, was ich denke – kein Blatt vor den Mund nehmen?

Reto Furter (RF): Unbedingt.

AK: Haben Sie auch schon mal mit den neuen Lehrmitteln *Mille feuilles*, *Clin d'oeil* und *New World* unterrichtet?

RF: Nein, und einfach so aus dem Stand heraus würde ich es mir auch niemals zutrauen, obwohl ich als Sekundar- und Gymnasiallehrer einiges von Didaktik und Pädagogik verstehe. Ich finde die neuen Lehrmittel anspruchsvoll, weil sie eine andere Herangehensweise erfordern und dadurch Gewohnheiten aufbrechen. Ohne fundierte Einführung in ihre Philosophie und Konzeption und die Unterstützung von Kollegen und Kolleginnen wäre ich aufgeschmissen.

AK: Sehen sie! Ich bin irgendwie total im Clinch: Mich dünkt es schon wichtig und richtig, dass der Fremdsprachenunterricht verbessert werden soll. Wenn ich so auf die letzten Jahre zurückblicke, stimmt für mich das Verhältnis von Aufwand und Ertrag schon lange nicht mehr. Diese vielen Lektionen und am Schluss verfügen die Schülerinnen und Schüler über recht bescheidene Kompetenzen. Hauptsächlich im Französisch. Da sehe ich schon, wie viele aufgeben und wenig Lust haben, sich diese schwierige Sprache anzueignen. Und auf der anderen Seite finde ich es übertrieben, was uns mit all den Neuerungen zugemutet wird. Es sind ja nicht nur neue Lehrmittel, sondern ein happier Brocken Weiterbildung. Kaum zu verdauen. Ist das alles wirklich nötig?

RF: Das Wichtigste zuerst: Was die Lehrerinnen und Lehrer im Fremdsprachenunterricht vor der Zeit von Passepartout geleistet haben, verdient grossen Respekt und hohe Wertschätzung. Es ist ja nicht so, dass Passepartout das Rad neu erfindet und alle Probleme löst. Im Gegenteil, die neuen Lehrmittel erhöhen die didaktische Komplexität, und zwar markant. Das Hauptanliegen von Passepartout, das als Massstab für alles andere gilt, heisst: Alle Schülerinnen und Schüler sollen in der Schule mit mehr Freude und Erfolg Fremdsprachen lernen können. Der Weg zu diesem Ziel hat's in sich. Gefragt sind Zeit, Geduld, Neugier, Vertrauen – und eine tüchtige Portion gesunder Menschenverstand. Als Lehrerin müssen Sie sich wirklich auf das neue Lehrmittel einlassen.

AK: Wie lange dauert dieser Weg?

RF: 10 Jahre. Vielleicht 15?

AK: Sind sie eigentlich noch bei Trost!

RF: Im Ernst, der Weg entsteht beim Gehen. Jedes neue Lehrmittel braucht Zeit für die Einführung, weil es für die Lehrperson immer eine Umstellung bedeutet. Man ändert ja seinen Unterricht nicht von einem Tag auf den anderen. Und das ist auch richtig so. Wir können aber sagen: Wir sind für diesen anspruchsvollen Weg der Erneuerung des Fremdsprachenunterrichts gut ausgerüstet und können deshalb darauf vertrauen, die gesteckten Ziele zu erreichen.

AK: Was, wenn mein Geduldsfaden reisst?

RF: Erleben Sie in ihrem Unterricht nicht schon heute, dass die Schüler/-innen mit mehr Freude dabei sind, sich mehr getrauen, Französisch und Englisch zu sprechen? Sogar diejenigen, die Mühe mit Fremdsprachen haben. Das höre ich immer wieder von Lehrpersonen. Aber es stimmt schon: Bis wir wirklich verlässlich wissen, ob die Schülergenerationen, welche mit den neuen Fremdsprachenlehrmitteln lernen, die erwünschten Kompetenzen erreichen, dauert es noch eine Weile. Mindestens bis der erste Passepartout-Jahrgang die obligatorische Schule abschliesst. Das liegt in der Natur der Sache.

AK: Was heisst das jetzt für mich? Glauben macht selig! Übrigens, meine Schülerinnen und Schüler sind zum Teil total überfordert. Sie finden die Lehrmittel schon in Ordnung. Manche sogar cool. Und sie machen auch motiviert mit im Unterricht. Aber eben, gerade im Französisch kommen doch einige an ihre Grenzen.

RF: Ja, das ist uns bewusst: Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten sind häufig überfordert. Dieser Tatsache wollen wir unbedingt entgegen wirken. Aus diesem Grund erarbeitet Passepartout Praxishilfen für Lehrpersonen, welche Kinder mit Lernschwierigkeiten unterrichten. Bereits ab dem neuen Schuljahr stehen Praxishilfen für *Clin d'oeil 7* zur Verfügung. Ab dem Frühling 2017 für *Clin d'oeil 8* und *9*. Und im Sommer 2018 sind dann auch alle übrigen Materialien für die Primarschule parat.

AK: Aha, das ist aber ein Eingeständnis, dass sich das Lehrmittel im Unterricht nicht bewährt, wenn sie jetzt im grossen Stil nachbessern müssen?

RF: Das Lehrmittel wird nicht nachgebessert. Unsere Praxishilfen zeigen den Lehrpersonen ganz konkret auf, wie sie die Lernaufgaben im Lehrmittel für lernschwächere Schülerinnen und Schülern besser zugänglich machen können. Die Aufgabenkultur ist nämlich von zentraler Bedeutung für das Lernen der Kinder. Und das Ziel muss unbedingt sein, dass alle die Grundanforderungen erfüllen können. Die Rückmeldungen aus der Praxis haben uns gezeigt, dass die Kinder im Fremdsprachenunterricht sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen. Die Lehrpersonen stehen deswegen vor einer riesigen didaktischen und organisatorischen Herausforderung. Wir nehmen diese Rückmeldungen ernst und bieten jetzt Unterstützung.

AK: Das finde ich ja schön und gut, dass sie die Praxisorgern ernst nehmen und reagieren. Ist das nicht der berühmte Tropfen auf den heissen Stein? Die Frage ist doch: Wozu das Ganze? Ist die neue Didaktik der alten überlegen?

RF: Es geht nicht um besser oder schlechter. Der Unterricht in allen Fächern entwickelt sich weiter, das ist ja nicht nur in den Fremdsprachen der Fall. Natürlich wollen wir wissen, ob die Didaktik die gewünschten Resultate bringt. Deshalb geht eine gross angelegte Untersuchung des Instituts für Mehrsprachigkeit der Frage nach, inwiefern die Ziele des neuen Fremdsprachenunterrichts erreicht werden. Im Sommer 2018 wissen wir mehr, weil dann die Ergebnisse für Ende der 6. Klasse vorliegen. Drei Jahre später für das Ende des obligatorischen Unterrichts.

AK: Das dauert ja Jahre! Sie müssen doch bereits heute sagen können, ob die neue Didaktik erfolgreicher ist als der alte Fremdsprachenunterricht. Schliesslich ist der Aufwand für die Neuorientierung des Fremdsprachenunterrichts immens und kostet einen Haufen Geld.

RF: Die Wirksamkeit der neuen Didaktik kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht verlässlich und allgemeingültig nachgewiesen werden. Das ist noch zu früh. Und es ist übrigens bei jedem neuen Lehrmittel so. Bei der Entwicklung der neuen Lehrmittel fürs Englisch und Französisch sind jedoch neuere Erkenntnisse aus der Spracherwerbsforschung eingeflossen. Zudem bauen die Lehrmittel auf wichtigen Prinzipien einer modernen Didaktik auf und sind mit Blick auf den Lehrplan 21 Vorreiter einer neuen Lehrmittelgeneration.

AK: Das ist doch alles reine Theorie und Spekulation!

RF: Das würde ich so nicht sagen. Es ist ja nicht so, dass sich sechs Kantone aus reiner Langeweile entschieden haben, zusammen die Sprachfächer neu zu organisieren. Sie taten sich zusammen, um die Strategie der EDK umzusetzen und um die Bedeutung des Fachs Französisch zu stärken. Und dabei stützen sie sich auf moderne wissenschaftliche Standards. In fachlicher, pädagogisch-didaktischer, thematisch-inhaltlicher und in formal-gestalterischer Hinsicht. Ein modernes Lehrmittel ist dazu da, die Lehrpersonen bei der Erweiterung ihrer Rolle zu unterstützen.

AK: Das müssen Sie mir erklären.

RF: Als Lehrerin erweitern Sie Ihre Lehr- und Lernformen so, dass sie der grossen Heterogenität in Ihrer(n) Klasse(n) Rechnung tragen können. Deshalb brauchen Sie Lehrmittel, die sich definitiv und konsequent von einer Instruktionsdidaktik bzw. einem «Generalschüler» verabschiedet haben. Das heisst, ein Lehrmittel fördert das selbständige Lernen, bietet interessante, vielfältige Inhalte und produktive Aufgaben. Diese Aufgaben sollen auf individuellen Lernwegen und unterschiedlichen Leistungsniveaus lösbar

sein. Bei der Erweiterung der Lehrerrolle denke ich an individuelle Lernunterstützung, Lernberatung, Reflexionshilfe und Coaching.

AK: Ein Lehrmittel soll die Lehrpersonen unterstützen? Bei Passepartout erlebe ich das Gegenteil! Und deshalb regt sich ja auch Widerstand.

RF: Nochmals: Ein Lehrmittel ist kein Selbstläufer, sondern dazu da, die Lehrer und Lehrerinnen beim Gestalten von Lehr- und Lernprozessen sowie bei der Erweiterung ihrer Funktionen zu unterstützen. Beide Lehrmittel sind so angelegt, dass sie Raum für selbstständiges Arbeiten und individuelle Lernwege ermöglichen. Und als Lehrerin übernehmen sie die Rolle der Lernbegleiterin und -beraterin.

AK: Geht's denn für uns bloss noch um die richtige Umsetzung des Lehrmittels? Als Lehrerin will ich mich doch nicht mit Haut und Haaren einem Lehrmittel verschreiben!

RF: In einem Buch eines Lehrers habe ich gelesen, dass Lehrmittel «tiefgefrorene» Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen sind und durch das Handeln der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen im Unterricht wieder «aufgetaut» werden müssen. «Auftauen» geschieht beim Unterrichten, Lehren und Lernen. Für sie besteht die anspruchsvolle Aufgabe darin, einen Unterricht zu gestalten, der von den vielfältigen Bedürfnissen und Voraussetzungen der Kindern ausgeht. Nur so ist erfolgreiches Lernen möglich. Das Lehrmittel spielt dabei eine wichtige Rolle, denn es setzt die Ziele und Inhalte des Lehrplans um, stellt Aufgaben und Übungen bereit und gibt Hinweise für die Beurteilung. Es schafft einen Rahmen – nicht mehr und nicht weniger. Innerhalb dieses Rahmens bietet es ihnen vielfältige Möglichkeiten und Ideen für Anpassungen, Ergänzungen und eigene Schwerpunkte. Weil Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen und Schüler unterrichten – und nicht ein Lehrmittel.

AK: Sehr philosophisch ... Konkret, was zeichnet einen guten Französischunterricht aus?

RF: Dazu ein Erlebnis aus einem Praktikumsbesuch bei einer meiner Studentinnen. Französischunterricht im Kanton LU: Eine 7. Klasse (H9) mit 19 Schülerinnen und Schülern, in der alle, kaum haben sie das Schulzimmer betreten, nur noch Französisch sprechen. Als wär's eine Selbstverständlichkeit. Natürlich fehlerhaft, mit Stolpern und längeren Pausen, weil sie das richtige Wort nicht auf der Zunge haben. Die Freude und der Stolz, den die Lernenden ausstrahlen, stellt aber alles Unfertige und Beschränkte in den Schatten. Nachher erklärt mir die Studentin die Rezeptur dieses grandiosen Unterrichts: Die Lehrperson und die Schüler und Schülerinnen zähmen «Französisch», indem es immer anwesend sein darf und sich beide miteinander vertraut machen. Mir kommt die Begegnung zwischen dem Fuchs und dem kleinen Prinzen in den Sinn: «Du bist für mich nur ein

kleiner Junge, ein kleiner Junge wie hunderttausend andere auch. Ich brauche dich nicht. Und du brauchst mich auch nicht. Ich bin für dich ein Fuchs unter Hunderttausenden von Füchsen. Aber wenn du mich zähmst, dann werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzigartig sein. Und ich werde für dich einzigartig sein in der ganzen Welt.» Französisch ist für die 7. Klässler/-innen tatsächlich irgendwie einzigartig.

AK: Sie bleiben philosophisch! Wie, bitte konkret, hat diese Lehrperson Französisch «gezähmt»?

RF: Erstens, die Lehrperson und die Kinder arbeiten von Anfang August bis Ende Dezember diszipliniert an der konsequenten Verwendung von Französisch als Unterrichts- und Arbeitssprache. Zweitens, in jeder Französischlektion hören die Kinder die ersten 10 Minuten französisches Radio im Hintergrund. Drittens, alle wichtigen Sprachmittel sind als Poster im Schulzimmer aufgehängt und so für die Kinder jederzeit zugänglich. Viertens, die Schüler und Schülerinnen erhalten in jeder Lektion Gelegenheit, die Verwendung wichtiger Sprachmittel zu üben und zu automatisieren. Und fünftens, die Lehrperson richtet den Unterricht konsequent an den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler aus.

AK: Was heisst das nun für meine Arbeit mit den neuen Passepartout-Lehrmitteln?

RF: Sie müssen es ja nicht genauso machen wie dieser Lehrer im Kanton Luzern. Es liegt mir fern, Ihnen hier Vorgaben zu machen. Nehmen Sie sich einfach diese fünf Prinzipien zu Herzen. Und halten Sie sich zudem an folgende drei Leitideen: 1. Lassen Sie sich als Fachperson fürs Lehren und Lernen auf die Didaktik der neuen Lehrmittel ein und setzen Sie sich ernsthaft und ununterbrochen damit auseinander. 2. Greifen Sie auf ihr fachliches und didaktisches Erfahrungswissen zurück. 3. Tauschen Sie sich regelmäßig mit Ihren Kolleginnen und Kollegen über Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse im Fremdsprachenunterricht aus, suchen Sie gemeinsam nach Lösungen.

AK: Eine letzte Frage: Glauben Sie, dass die Erneuerung des Fremdsprachenunterrichts gelingt?

RF: Ja! Wir stehen am Anfang eines dauerhaften und schwierigen Veränderungsprozesses. Zeit, Geduld, Ausdauer und Gelassenheit sind die besten Ratgeber. Die Ziele müssen hochgesteckt bleiben. Die Schritte dürfen ruhig klein sein, wenn die Richtung stimmt. Ich bin überzeugt, der neue Fremdsprachenunterricht wird in den nächsten Jahren Wurzeln schlagen.



Im Internet stets vergünstigt einkaufen!
Mit Cashback und Gutscheinen von Shariando

L CH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



Bei fast 200 Internethändlern erhalten LCH-Mitglieder stets Rabatt, wenn Sie sich über Shariando zum Shop weiterleiten lassen. Registrieren Sie sich kostenlos und unverbindlich auf www.lch.shariando.ch

www.lch.shariando.ch



ricardo.ch



Weltbild.ch

► **zalando ebookers.ch QUELLE swisscom** ...und viele mehr!

Für LCH-Mitglieder:

25% Rabatt beim Anlegen



LCH-Mitglieder sparen 25%* bei Depotgebühren und Courtage. Noch mehr Vorzugskonditionen finden Sie unter www.bankcoop.ch/lch.

fair banking
bank coop